

Verbundvorhaben: Schulfähigkeit und Befähigung: Die Sichtweisen der Akteure Ethnographische Studie zur Verhandlung von Schulfähigkeit zwischen den verschiedenen Akteuren in der Übergangsphase

Teilvorhaben „NRW / Herford“ (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main)

Teilvorhaben „Berlin“ (Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen)

**Ausführende Stellen: Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (Koordination);
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHO NRW)**

Projektleitung: Prof´in Dr. Sabine Andresen (Koordination); Prof´in Dr. Nadia Kutscher

Web-Adresse: <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/personen/andresen.html>

Förderkennzeichen: 01NV1007/1008 (Koordination); 01NV1009/1010

Laufzeit: 01.11.2010 – 31.10.2012

1. Vorhabenziel

Das Verbundvorhaben stellt die Frage nach den unterschiedlichen Verständnissen von „Schulfähigkeit“ der am Übergang vom Elementar- zum Primarbereich beteiligten relevanten Akteure. Dabei werden die Sichtweisen auf jeweilige Befähigungsaufgaben in der Begleitung von Kindern berücksichtigt. Der Untersuchung liegt die Annahme zu Grunde, dass es keinen übergreifenden Konsens über Ziele, Dimensionen und Ausprägungen von Schulfähigkeit gibt. Derzeit ist eine Abhängigkeit vom sozialen Kontext, als auch von institutioneller Verortung, professioneller Ausbildung und Nähe zum Kind zu erwarten.

Es soll im Projekt erhoben und analysiert werden, was unter Schulfähigkeit verstanden wird, welche Bildungsvorstellungen und –ziele damit verbunden sind und worin die Beteiligten ihren Anteil an der Befähigung von Kindern sehen. Zentral ist dabei die Analyse der Passungsverhältnisse zwischen Eltern und KiTa, Eltern und Schule sowie KiTa und Schule. Vorgesehen ist der Vergleich von Kooperationsverbänden in Nordrhein-Westfalen (Herford) und Berlin. Ausgewählt wurden die beiden Bundesländer, da sich Nordrhein-Westfalen auf ein Schulfähigkeitsprofil bezieht, während in Berlin ein Verzicht auf die Feststellung von Schulfähigkeit festgeschrieben wurde.

Erwartet werden Erkenntnisse über Passungen der Schulfähigkeitsvorstellungen der Akteure sowie über Barrieren des Übergangs. Das Verbundvorhaben zielt ab auf anwendungsbezogene Erkenntnisse zur Befähigung von Kindern im Übergang sowie auf Praktiken der Aushandlung zwischen den

Akteuren. Erkenntnisse über Gelingensbedingungen der Gestaltung von Übergängen unter Berücksichtigung bildungsmilieubezogener und berufs- und institutionsbezogener Aspekte sind zu erwarten.

Die Rekonstruktion der zugrundeliegenden institutionellen und milieubezogenen Logiken ermöglicht eine Reflexion der vielfach unbewussten Prozesse im Kontext der Übergangsgestaltung. Die Ergebnisse können somit in die Aus- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte einfließen, indem sie dabei unterstützen, die eigene professionelle Rolle und die Praktiken der Gestaltung von Übergängen zu überdenken.

2. Arbeitsplanung

Es werden in den beiden Teilvorhaben je drei Ganztagsgrundschulen und zu jeder Schule zwei Kindertagesstätten (pro Standort sechs Einrichtungen) für die Erhebungen ausgewählt. Im ersten Arbeitsschritt sind Interviews mit Leitung und ErzieherInnen sowie mit Lehrkräften vorgesehen. Es folgen in zwei weiteren Schritten Interviews mit Eltern und Gruppendiskussionen mit Kindern jeweils vor und nach Schuleintritt. Im Mittelpunkt des vierten Arbeitsschrittes stehen teilnehmende Beobachtungen in Kindertageseinrichtungen und Schulen mit dem Ziel, die Aushandlungsprozesse zwischen Eltern und pädagogischem Personal zu erfassen.